

VERANSTALTUNGSREZENSION

Dr. Jörg Bernhard Bilke zu seinem Vortrag vom 2. Mai 2023:

„Verhaftet in Leipzig. Als Mainzer Student im Zuchthaus Waldheim“

Unsere Reise nach Berlin

Wir waren längere Zeit nicht in Berlin, in der Stadt, in der ich 1937 geboren wurde, bevor ich fünf Wochen später nach Rodach in Franken zog, wo ich aufgewachsen bin. Wir wohnten wiederum bei Detlef und Maria Kühn in Berlin-Kladow, das in der Nähe des Wannsees und des Groß-Glienicker Sees liegt. In einer ruhigen Gegend, fast ohne Autolärm, wo man das Gefühl hat, es wäre jeden Tag Sonntag.

Wir fuhren am 29. April gegen Mittag in Coburg weg und frühstückten unterwegs in der Raststätte THÜRINGER WALD nach dem Rennsteigtunnel. Ich kaufte mir die THÜRINGER ALLGEMEINE und erfuhr dort in einem Interview mit Susanne Hennig-Wellsow, der einstigen Co-Vorsitzenden der Partei DIE LINKE, dass sie glücklich ist, am 20. April 2022 vom Vorsitz zurückgetreten zu sein.

Nach der Ankunft in Kladow ging ich mit Detlef Kühn zum Groß-Glienicker See, wo es noch Mauerreste gibt mit Beschriftung, denn 1961 ist auch an der DDR-Grenze zu Westberlin eine Mauer gebaut worden. Wir saßen dort auf einer Bank, und Detlef Kühn, der 1936 in Potsdam geboren und bis 1952 aufgewachsen ist, erzählte mir aus seinem Leben. Er hat dann das Askanische Gymnasium in Westberlin besucht und nach dem Abitur Jura studiert, wobei er beide Examina glänzend bestanden hat. Ricarda Lang, die neue Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN im Berliner BUNDESTAG, ist da ein ganz anderer Typ von

„Jurist“. Sie ist 1994 geboren, hat nie einen Beruf erlernt, aber sieben Jahre Jura studiert, ohne je irgendein Examen abgelegt zu haben.

Sollte sie sich einmal bei einem Arbeitgeber vorstellen müssen, würde sie überhaupt nicht vorgelassen ohne jegliche Berufserfahrung. Solche Leute gibt es Dutzende im BUNDESTAG und in den Landtagen. Die klammern sich dann mit aller Macht an ihre Posten, weil sie nichts anderes können. Das erinnert mich an einen Ausspruch Oswald Spenglers, des Autors des Buches „Der Untergang des Abendlandes“ (1918): Das Dritte Reich sei die Organisierung der Arbeitslosen durch die Arbeitsscheuen!

Am Sonntagmittag fahren wir mit Bus und U-Bahn zum Zoologischen Garten. Meine Frau Gabriele hatte gehört, dort sei Nachwuchs angekommen. Dort wollte ich auch Heinz Steudel treffen, Waldheimer Häftling wie ich, der in Jena Physik studiert hatte. Er war am Physikerball 1956 beteiligt, wo sie einen Schäferhund abgerichtet hatten, einen Wahlzettel vom Tisch mit der Schnauze aufzunehmen und in ein Fass, auf dem „Urne“ stand, fallen zu lassen. Das waren die „Volkswahlen“ in der DDR. Alle Beteiligten sind verhaftet und verurteilt worden.

Gabriele und ich standen zweimal am falschen Schalter vorm Zoo, am dritten bekam ich Ermäßigung und musste als Schwerbeschädigter nur zwölf Euro bezahlen, meine Frau zahlte als Begleitperson nichts. Heinz Steudel trafen wir am Elefantengehege, er hatte die Häftlingszeitung STACHELDRAHT in der Hand. Wir fahren dann mit dem Bus nach Spandau-Rathaus und von dort mit dem Bus nach Kladow. Abends gingen wir essen in eine Pizzeria. Vor der Tür stand mit Kreide auf einer Tafel, er gäbe Steak mit Spargel. Das bestellte ich dann, das Steak war riesig, aber vom Spargel gab es nur drei dicke Stangen.

Bei Kühn frühstückt man spät, aber ausgiebig, das Mittagessen fällt dann aus. Am 1. Mai besuchten wir einen Freund, den ich 50 Jahre

nicht gesehen hatte. Wir waren beide Mitglieder der Landsmannschaft Altschlesien in Berlin-Nikolassee gewesen, die es heute nicht mehr gibt. Peter P., 1939 in Aue/Sachsen geboren, hat noch einen sächsischen Akzent. Ich bin 1968 ausgetreten, er vor

wenigen Jahren. Wir hatten eine Menge über ehemalige Bundesbrüder zu reden. Abends aßen wir in einer anderen Pizzeria in Kladow, mit Blick auf die Havel.

Am Dienstagmorgen. 2. Mai, schaute ich noch einmal in meine Unterlagen, legte mich mittags aufs Bett und entdeckte dann im Berliner TAGESSPIEGEL, den ich mir am Sonntag am Bahnhof Zoo gekauft hatte, die Todesanzeige Kirsten Schirmers (1943-2023). Sie war eine von vier Mainzer Studenten, darunter ich, die 1966/67 als Deutschlehrer in Schweden lebten. Ich fuhr sogar in ihrem Auto mit, wo wir auf der Halbinsel Wagrien in Schleswig-Holstein übernachteten und auf der Weiterfahrt meine Tante in Northeim besuchten.

Der Vortrag über meine Haftjahre 1961/64 in der DDR fand um 18.00 Uhr in der „Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus“ am Nikolaikirchplatz in Berlin-Mitte statt. Der Raum war fast bis zum letzten Platz besetzt. Eine Menge Leute waren gekommen, die ich kannte, darunter Siegmund Faust, Birgit Krüger, Peter Pfefferkorn, Detlef Kühn und Hans Dieter Zimmermann. Es war ein Publikum, dem man nichts erklären musste, anders als am 2. März in Düsseldorf. Als Referent merkt man sofort, wenn das Publikum mitgeht. Das waren alles Leute, die die DDR kannten oder die, wie ich, in ihren Zuchthäusern gesessen hatten. Obwohl ich anderthalb Stunden sprach, ging keiner vorher weg. Ich war richtig gerührt!

Am Mittwoch besuchten wir noch einen Freund in Berlin-Schöneberg und waren gegen 18.00 Uhr wieder in Coburg.

Jörg Bernhard Bilke